



Bündner Naturmuseum
Museum da la natira dal Grischun
Museo della natura dei Grigioni

Bündner Naturmuseum
Masanserstrasse 31
CH-7000 Chur
Telefon 081 257 28 41
info@bnm.gr.ch
www.naturmuseum.gr.ch

***** Medientext *****

Neue Sonderausstellung im Bündner Naturmuseum

Schatzkammer Natur – 150 Jahre Bündner Naturmuseum

10. März 2022 bis 22. Januar 2023

Öffentliche Vernissage am Mittwoch, 9. März, 19.15 Uhr

Im Jahre 1872 wurde in Chur das «Bündner Museum für Wissenschaft und Kunst» eröffnet. Es beherbergte historische, naturwissenschaftliche und Kunstsammlungen. Dies war die Geburtsstunde des heutigen Bündner Naturmuseums. Vieles hat in den 150 Jahren seines Bestehens geändert, doch das Ziel blieb immer gleich, nämlich die Natur insbesondere Graubündens mittels originaler Sammlungsobjekte zu dokumentieren, über sie zu informieren und die Bevölkerung für Naturphänomene zu begeistern und faszinieren. Aus Anlass des 150 Jahr-Jubiläums zeigt das Bündner Naturmuseum 150 ausgewählte Objekte aus seinen Sammlungen, um seine Geschichte, aber auch seine heutigen Tätigkeiten vorzustellen.

Am Anfang war das Naturalienkabinett

Die Gründung des Bündner Naturmuseums ist eng mit der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden (NGG) und der Bündner Kantonsschule in Chur verknüpft. Letztere wurde 1804 gegründet, die NGG 1825. Mitglieder der NGG – nicht wenige davon Lehrer an der Kantonschule – setzten sich dafür ein, dass an der Schule ab 1838 naturwissenschaftliche Fächer unterrichtet wurden. Mehrere dieser Persönlichkeiten legten privat und für die Schule sogenannte "Naturalienkabinette" an, also Sammlungen, die Tiere, Pflanzen, Steine und Mineralien aus Graubünden und anderswo dokumentierten. Sie drängten darauf, ein Museum zu schaffen, in dem diese Sammlungen vereint und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnten. 1872 war es soweit: Das neu gegründete «Bündner Museum für Wissenschaft und Kunst» wurde im Buolschen Haus in Chur, dem heutigen Rätischen Museum eröffnet. Damit war das Bündner Naturmuseum geboren, vorerst als naturkundliche Abteilung des Rätischen Museums.

Vom Buolschen Haus an die Masanserstrasse / Mehrfaches Zügeln

Vom 18. bis weit ins 20. Jahrhundert war das Sammeln naturkundlicher Objekte ein zentraler Pfeiler der Naturwissenschaften. Sammeln meinte Forschen und umgekehrt. Das aufkommende Interesse an der Natur und der gesellschaftliche Stellenwert der Naturwissenschaften – von der Evolutionstheorie bis hin zu Instrumenten wie dem Mikroskop – befeuerte die Anlage und das Wachstum von Sammlungen und den Bedarf, diese öffentlich zu zeigen. Da die Sammlungen stetig wuchsen, wurden sie und die Kunstobjekte 1919 vom Buolschen Haus in die Villa Planta (das heutige Bündner Kunstmuseum) am Postplatz gezügelt. 1929 konnte mit

dem Bau und Bezug des "Bündner Naturhistorischen und Nationalpark-Museums", dem sogenannten Sulserbau, die bereits wieder entstandene Raumnot gelindert werden. Platzmangel, ausgelagerte Ausstellungen und Depots mit konservatorisch unbefriedigenden Verhältnissen blieben aber bis in die 1970er-Jahre ein Thema. Als 1967 überraschend bekannt wurde, dass Dr. Moritz Blumenthal, in Chur geborener Geologe, testamentarisch ein Legat für den Neubau eines naturhistorischen Museums in Chur hinterlassen hatte, eröffnete dies unverhofft neue Perspektiven. Die Eröffnung des neuen und heutigen Bündner Naturmuseums an der Masanserstrasse im 1981 war dann in mehrfacher Hinsicht ein Quantensprung. Denn erstmals überhaupt galt "all in one": Sammlungen, Ausstellungen und Arbeitsplätze konzentriert in einem Gebäude und alleinige Ausrichtung auf die Natur.

150 Jahre, 150 Objekte, ein Ziel

Seit seiner Gründung hat sich im Bündner Naturmuseum einiges verändert. Jahrzehntlang bestand die "Belegschaft" des Museums jeweils aus einer Person, nämlich dem Konservator, der diese Funktion als Nebenaufgabe wahrnahm. Die erste 50 %-Stelle wurde 1945 für einen Präparator geschaffen. Elektronische Hilfsmittel, klimatisierte Sammlungsdepots usw. waren in den ersten 100 Jahre kaum ein Thema. Aber auch in der Gesellschaft spielten sich Veränderungen ab. Die Bedeutung der Naturwissenschaften stieg stark an und parallel dazu der Stellenwert der Wissensvermittlung, aber auch die generelle Einstellung gegenüber Naturwerten. Das Bündner Naturmuseum nahm diese Veränderungen in seine Tätigkeiten auf. Das primäre Ziel blieb in 150 Jahren im Grundsatz jedoch stets dasselbe, nämlich die Natur zu dokumentieren, über die Natur zu informieren, die Bevölkerung für die Natur begeistern und faszinieren. Die Basis dafür bilden seit dem Beginn die umfangreichen Sammlungen, die heute geschätzte 370'000 Objekte umfassen.

Sammlungsobjekte und Ausstellungen dokumentieren nicht nur die Natur, sondern auch deren Wahrnehmung und die Geschichte und Aktivitäten des Bündner Naturmuseums. Bis ins 20. Jahrhundert wurden beispielsweise Raubtiere meist blutrünstig und furchteinflössend dargestellt, häufig in Konstellationen, die mit der Wirklichkeit wenig gemein haben. Gesammelt wurden auch exotische Tiere, wie z.B. Tiere aus der Arktis. Das Design spielt bei Ausstellungen heute eine viel wichtigere Rolle als früher. Forschung war immer ein Thema, hat sich aber von der primären Anlage von Sammlungen hin zur Anwendung neuer Methoden wie genetischer oder ökologischer Untersuchungen gewandelt. Verändert haben sich auch die Möglichkeiten der Präparation von Sammlungsobjekten, der Vermittlung sowie die Grösse der Belegschaft.

Die Jubiläumsausstellung «Schatzkammer Natur – 150 Jahre Bündner Naturmuseum» zeichnet anhand von 150 Objekten die Aktivitäten des Naturmuseums nach, die sich in den 150 Jahre seines Bestehens im Bündner Naturmuseum ergeben haben.

Wechselvolle Geschichte, vielfältige Aktivitäten

Die Tätigkeiten des Bündner Naturmuseums orientieren sich an vier Säulen: Sammeln, Bewahren, Vermitteln und Forschen. Die ausgewählten 150 Objekte der Sonderausstellung zeigen, was hinter diesen vier Themen steckt. Sie geben Antworten auf Fragen wie: Wird heute noch gesammelt? Nach welchen Kriterien und wie wird gesammelt? Welche Bedeutung haben Sammlungen für Vermittlung und Forschung? Wie werden Sammlungsobjekte für Jahr-

hunderte haltbar gemacht? Wie behält man bei über 300'000 Sammlungsobjekten die Übersicht? Wie werden Ausstellungen konzipiert? Welchen Beitrag leistet das Bündner Naturmuseum zu Forschung und Naturschutz? Welche Aufgaben erfüllt das Naturmuseum als ausser-schulischer Lernort? Wie gross ist die aktuelle Belegschaft und welche Arbeiten nimmt sie wahr?

Unter den 150 Objekten befinden sich zahlreiche aus den Dauerausstellungen. Es handelt sich dabei um aussergewöhnliche Exponate wie Bären, Wölfe und Gold aus den Alpen. Oder es sind Funde von überregionaler Bedeutung wie der weltweit einzigartige, 200 Millionen Jahre alte Flugsaurier *Raeticodactylus filisurensis*, der erste Pazifikaucher aus Westeuropa oder Mineralien, die für ihre stoffliche Zugehörigkeit namensgebend waren. Zusätzlich werden in einer Sonderschau viele Sammlungsobjekte gezeigt, die normalerweise nicht zu sehen sind. Sie erklären methodische, wissenschaftliche, vermittlungsbezogene oder geschichtliche Aspekte. Zum Beispiel Pflanzenbelege des Pfarrers Luzius Pol (1754–1828), der während der österreichischen Besetzung 1799–1801 in Innsbruck in Geiselhaft sass und seine Frau aus der Zelle anwies, wie das Herbarium zu Hause in Fläsch zu behandeln sei. Ein spezielles Exponat ist der Eisbär, der ab 1952 während Jahrzehnten das Publikum faszinierte. Um 1980 wurde er im Zuge einer Reduktion der Sammlungen auf Objekte aus Graubünden an das Zoologische Museum der Universität Zürich abgegeben. Für die Jubiläumsausstellung kehrt er exklusiv ins Bündner Naturmuseum zurück.

Umfangreiches Rahmenprogramm

Das Bündner Naturmuseum versteht sich seit seiner Entstehung als Brückenbauer zwischen Natur bzw. Naturwissenschaft und Bevölkerung. Stets durfte es auf die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen zählen: Den Kanton Graubünden und die Stadt Chur mit ihren Behörden, die Naturforschende Gesellschaft Graubünden, andere Museen, die Stiftung Sammlung Bündner Naturmuseum, den Schweizerischen Nationalpark und die zugehörige Forschungskommission, Hochschulen, NGOs oder Private. Und wichtig war stets der Blick aus dem Museum in die Natur. Im Rahmenprogramm werden daher nicht nur Führungen und Vorträge, sondern gemeinsam mit Partnerinstitutionen auch mehrere Exkursionen angeboten.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10 - 17 Uhr, Montag geschlossen

Kontaktpersonen:

Dr. Ueli Rehsteiner, Direktor Bündner Naturmuseum

Flurin Camenisch, Museumspädagoge, Bündner Naturmuseum

Weitere Informationen unter www.naturmuseum.gr.ch